

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **111 (1993)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ne Preisrichter unter dem Druck ihrer Verantwortung zu wahren Meisterdetektiven entwickelt haben. Wenn das nach Juryabschluss geöffnete Verfassercover einen verdächtigen Namen zeigt, dann schlagen solche Preisrichter den Mantelkragen hoch und gehen auf die Pirsch. Als die Maigrets der Architektur befragen sie mit verstellter Stimme am Telefon die Sekretärinnen über nur temporär beschäftigte Architekturstudenten und deren AHV-Nummer. Oder sie stürmen unangemeldet in das Büro des entwerfungsverantwortlichen Architekten und stellen ihm raffinierte Fangfragen, wo er denn in dem angeblich von ihm entworfenen Wettbewerbsprojekt die WC-Anlagen angeordnet habe. Dass gute Preisrichter neben ihrer fachlichen Kompetenz auch noch über Detektivbegabungen verfügen, ist an sich beachtenswert. Leider geraten dadurch die Mitglieder der Wettbewerbskommission in die Rolle von Untersuchungsrichtern, der sie noch weniger gewachsen sind.

Jeder Gerichtssaal ist bekanntlich ein Abbild unserer Gesellschaft und deren Schwächen. Die Wettbewerbskommission amtet zwar ausdrücklich nicht als Gerichtsinstantz, trotzdem zeichnen die von ihr behandelten Fälle und Beschwerden ein Abbild unserer Architektengesellschaft und ihrer Unvollkommenheit. Nun besitzt die normale Gerichtsberichterstattung in unserer Tagespresse nicht nur einen hohen Unterhaltungswert, sie trägt auch massgeblich zur Hebung der Sittlichkeit und zur eigenen Bestätigung der wenigen Gerechten bei. So könnte denn im übertragenen Sinne auch die Berichterstat-

tung über die Entscheide der Wettbewerbskommission das Rechtsempfinden und die guten Sitten der Architektenschaft massgeblich fördern.

Die Wettbewerbskommission des SIA hat aus diesen Überlegungen heraus den Schreibenden beauftragt, in der neuen SI+A-Kolumne «In Sachen Wettbewerb» periodisch über die schicksalentscheidenden Urteile in Beschwerdefällen zu berichten. Dabei ist es der ausdrückliche Wunsch der Kommission, dass auch Unregelmässigkeiten, die sich am Rande der Legalität nach Ordnung 152 bewegen und mangels Beweisen nicht geahndet werden können, an dieser Stelle sanft angeprangert werden sollen.

Dass diese Berichte aus der Wettbewerbskommission auch einen Unterhaltungswert aufweisen sollten, ist allein das Anliegen des Berichterstatters und nicht dasjenige der sehr seriösen Kommission. Denn wie sollen Preisrichter und Wettbewerbsteilnehmer sittlich gebessert werden, meint der Berichterstatter, wenn die Berichte mangels Anreiz gar nicht gelesen werden?

Im übrigen sollen in diesen Berichten die Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Architektinnen und Architekten rein zufällig sein. Beschwerden wegen Verletzung von Persönlichkeitsrechten oder der architektonischen Intimsphäre sind deshalb nicht an die Redaktion des SI+A zu richten, sondern direkt an die SIA-Wettbewerbskommission mit dem Vermerk: *In Sachen Benedikt Huber*

ner, Domenig, ferner die Konkurrenzen Hypo-Haus Lienz (ein Baulückenproblem), Ortszentrum Brückl in Kärnten, Landesberufsschule Steiermark, Stadterneuerung Weiz.

Das Heft gibt ausserdem einen Überblick über die ausgezeichneten Bauten des Adolfo Loos-Architekturpreises 1993. Gegenstand des Preisausschreibens waren Bürobauten in Wien, die in den letzten vier Jahren fertiggestellt wurden. Zu wünschen bleibt ein allgemeiner Informationssteil mit Wettbewerbskalender, Ergebnissen, Ankündigungen usw., der das Heft als Spiegel der österreichischen Wettbewerbsszene vervollständigen und aufwerten könnte.

Bruno Odermatt

### Zürcher Villen des Historismus 1880-1905

Broschüre zur 13. Plakatausstellung in der Stadelhofer Passage. Hrsg. Spaltenstein Immobilien AG, Zürich. 15 Seiten, A4, viele Bilder und Pläne. Kostenlos zu beziehen beim Herausgeber, Tel. 01/316 13 38

In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts liessen verschiedene vermögende Unternehmer prunkvolle Villen erstellen – nicht selten von namhaften Architekten. Die 13. Plakatausstellung in der Zürcher Stadelhofer Passage, zu der wiederum eine Broschüre erhältlich ist, zeigt eine Auswahl solcher Objekte. Neben der baulichen Vielfalt sind sie ebenso Zeugen der sozialen, ökonomischen, wissenschaftlichen und technischen Bedingungen ihrer Entstehungszeit.

Ein weiteres Thema ist die Problematik der heutigen Nutzung dieser Gebäude. – Die Ausstellung dauert noch bis Ende Mai 1994.

### Informationspaket «Bauabfälle und ihre Entsorgung»

Für Vorgesetzte, Referenten und Instrukto- ren, für Behörden, Bauherren, Planer, Kaderleute aus der Baubranche und interessierte Laien gibt es jetzt eine umfassende und ausführliche Dokumentation über die Entsorgung von Bauabfällen. «Bauabfälle – Teil des Stoffkreislaufes» heisst das Informationspaket, das aus der IP-Bau-Dokumentation «Recycling-Verwertung von Bauabfällen», dem Videofilm «Kreislauftraining auf dem Bau», 10 Hellraumprojektorfolien, 5 Checklisten, Adressverzeichnissen sowie weiteren Listen und Angaben besteht.

Das Paket informiert umfassend über Bauabfälle und ihre Entsorgung bzw. Behandlung und zeigt ökologisch und ökonomisch sinnvolle Lösungen auf. Es vermittelt Fachkenntnisse und praktisches Wissen im Umgang mit Bauabfällen. Zu allen Fragen betreffend Bauabfall und seiner Entsorgung stellt es Hilfsmittel und Informationsquellen zur Verfügung. Es motiviert zum umweltschonenden und gesetzeskonformen Umgang mit Bauabfällen und verschafft die nötigen Kenntnisse und Einblicke. Und es bietet Ablagemöglichkeiten für eigene Unterlagen zu orts- und branchenspezifischen Lösungen.

Das Informationspaket kostet Fr. 124.– (inkl. Video), Best.-Nr. 724.483d. Das Video einzeln ca. Fr. 25.–, Bestell-Nr. 724.482d. Beides kann bestellt werden bei: EDMZ, 3000 Bern

## Bücher

Zwei Publikationen zum Wettbewerbsgeschehen in Deutschland und Österreich

### «wettbewerbe aktuell»

Fachzeitschrift für Architektenwettbewerb. Heft 11/93, 102 Seiten. Verlagsgesellschaft mbH, Freiburg i. Br. Preis Einzelheft: 15 DM.

Auch die jüngste Ausgabe der monatlich erscheinenden Zeitschrift «wettbewerbe aktuell» vom November 1993 ist in vertrauter Manier in drei Teile gegliedert: Information, Dokumentation und «Wettbewerbe weiterverfolgt». Der erste Teil berichtet in Kurzform über Wettbewerbsergebnisse, Wettbewerbsausstellungen und Ausschreibungen. Tabellen über laufende Wettbewerbe orientieren über alle relevanten Fakten für die Wettbewerbsteilnahme. Fazit: die geraffte Umschau genügt um festzustellen, dass die Wettbewerbsfreudigkeit in der Bundesrepublik ungebrochen anzuhalten scheint – in der Mehrzahl sind es Realisierungswettbewerbe. Zunehmend werden neben Ideenwettbewerben auch kombinierte Verfahren – Ideen- und Realisierungswettbewerbe – durchgeführt. Die meisten Konkurrenzen sind auf einzelne oder mehrere Bundesländer beschränkt. Mit Zulassungsbereich über die ganze Bundesrepublik läuft zurzeit nur ein Wettbewerb: «Südbrücke Oberhavel, Berlin»; die Projekte wurden Mitte November

eingereicht, die Jurierung dürfte noch im Gange sein. Wir werden darüber berichten.

Der Bereich «Dokumentation» zeigt in ausführlichen Darstellungen u.a. die Wettbewerbe «Technische Universität und Bibliothek in Cottbus» mit dem 2. Preis von Herzog & de Meuron, Basel, «Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft», München, sowie den städtebaulichen Wettbewerb über den Bereich der Michael- und McNair-Kaserne Frankfurt. Als «gebaute» Wettbewerbe findet man das Katharinenhospital in Stuttgart und den zentralen Bereich Leinfelden-Echterdingen. Das Heft ist wie gewohnt sorgfältig redigiert, die Projekte sind gut lesbar dargestellt.

### Architekturjournal – Wettbewerbe

Fachzeitschrift für Architektur und Wettbewerbe. Herausgeber und Verlagsleitung: J. R. Bahula, Wien, Heft August/September 1993, 152 Seiten, 8–12 Hefte im Jahr. Preis: 12 Fr.

Hauptdisziplin des Heftes ist der Schulbau. Verschiedene Einzelprojekte und gebaute Beispiele aus Wien dokumentieren die Sparte. Die Rubrik «Wettbewerbe» umfasst die Krankenhausplanung Linz (Wagner-Jauregg-Krankenhaus) u. a. mit den Projekten von Holzbauer, Fellerer (1. Preise) sowie Vorschlägen von Aiblinger, Pernthaler, Ort-

# Aktuell

## Institut für Baubiologie gegründet

(pd) Gesundes Bauen und Wohnen zu fördern ist das Ziel des neu gegründeten «Instituts für Baubiologie SIB». Das Institut will Schnittstelle sein zwischen Wissenschaft, Gesetzgebern, Anbietern, Anwendern, Bauindustrie und Publikum. Es wurde gegründet von der Schweizerischen Interessengemeinschaft Baubiologie (SIB).

Es bietet folgende Dienstleistungen an:

□ Beratung: Fachleute des Instituts beraten SIB-Mitglieder und Nichtmitglieder in baubiologischen Belangen. Zu diesem Zweck werden in verschiedenen Regionen der Schweiz Beratungsstellen eingerichtet.

□ Dokumentation: Das Institut baut eine Dokumentation auf mit Artikeln, Gutachten, Forschungsergebnissen und anderen Veröffentlichungen, die von

baubiologischem Interesse sind. Es führt eine Bibliothek zum Thema Baubiologie und verwandten Gebieten sowie eine Mustersammlung mit baubiologischen Materialien und übernimmt den Verkauf von Büchern und Broschüren. Es vertreibt den Leitfaden «Die Baubiologie» und betreut dessen periodische Aktualisierung. Eine Wanderausstellung über Themen der Baubiologie und Bauökologie wird vom Institut verwaltet.

□ Ausbildung: Das Institut bietet eine Fachausbildung zur Baubiologin / zum Baubiologen an. Kurse und Seminare in den verschiedenen Gebieten der Baubiologie und Bauökologie werden sowohl für SIB-Mitglieder als auch für Dritte organisiert. Wichtigstes Ziel ist, die Baubiologie zum integralen Be-

standteil der öffentlichen Architekturstudien werden zu lassen.

□ Forschung: Das Institut betreut, begleitet und betreibt Forschung im Bereich Baubiologie und Bauökologie im Auftrag des Vereins SIB oder Dritter. Es fördert die Zusammenarbeit mit Institutionen ähnlicher Zielsetzung. Das Institut führt Messungen und Untersuchungen durch.

□ Projekte: im Auftrag des Vereins SIB oder Dritter realisiert das Institut Projekte in den Bereichen Forschung, Ausbildung, Dokumentation usw.

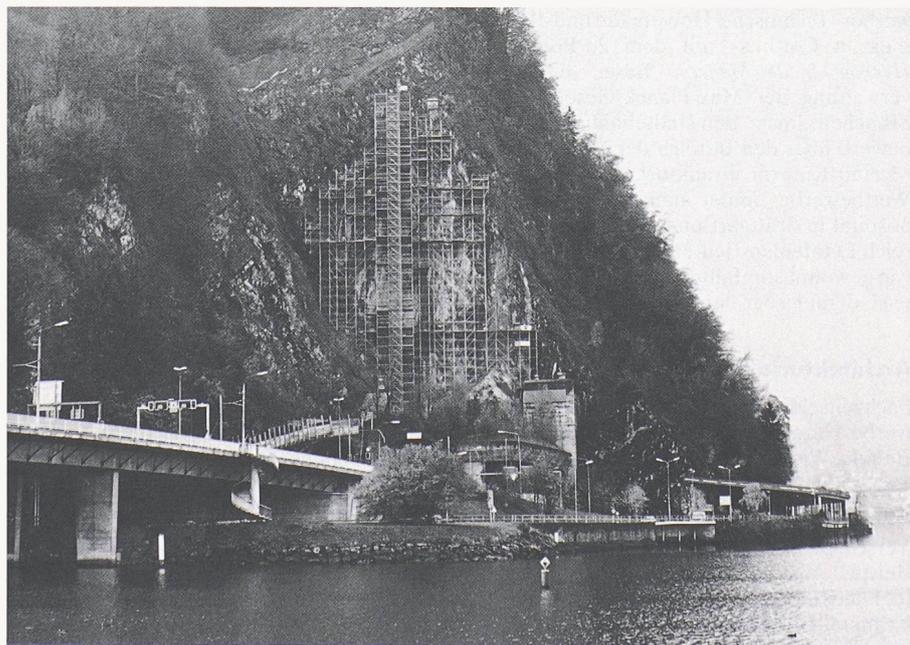
Informationen und Auskünfte: Institut für Baubiologie, Dubsstr. 33, 8003 Zürich, Tel. 01/463 48 46, Fax 463 48 49.

## Achereggtunnel Stansstad: Überprüfung der Felsicherung

(Com.) Vor 20 Jahren ist die Wand oberhalb des Ostportals vom Achereggtunnel bei Stansstad (NW) in Bewegung geraten. Als Folge dieser «geologischen Unruhe» sind damals rund 2000 m<sup>3</sup> Fels auf die Strasse gedonnert und hatten die N2 für mehrere Monate unpassierbar gemacht. Um in Zukunft vor solch unliebsamen Überraschungen sicher zu sein, wurde die Felswand daraufhin mit insgesamt 27 Ankern gesichert.

Anfang August 1993, 20 Jahre später, wurden die Verankerungen auf ihre Sicherheit hin überprüft. Spezielle Aufmerksamkeit richtete man dabei auf allfällige Korrosionsschäden.

Die Überprüfungsarbeiten konnten kürzlich abgeschlossen werden, und zwar mit positivem Ergebnis, wie von zuständiger Stelle der kantonalen Bauverwaltung verlautete.



Das riesige Baugerüst oberhalb des Achereggtunnelportals, das für die Überprüfung der Felsanker installiert wurde (Bild Comet)

## Woher kommen ausländische Arbeitskräfte?

(Wf) Von den Ende August 1993 in der Schweiz erwerbstätigen 950 434 Ausländern (2,7% weniger als 1992) stammten 75% aus den Staaten des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR). Seit Ende August 1980 (83,6%) geht der Anteil dieser Herkunftsländer trotz der massiv gestiegenen Zahl portugiesischer Staatsangehöriger ständig zurück. Die vier Nachbarländer Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich stellen nach Berechnungen der Wirtschaftsförderung noch 53,4% der ausländischen Arbeitskräfte, verglichen mit 65,2% 13 Jahre zuvor. Zwar nahm ihre Vertretung um insgesamt 10,2% zu, das Total der erwerbstätigen Ausländer lag 1993 jedoch um 34,6% höher als 1980. Einen Rückgang von 300 974 auf 273 709 verzeichneten gemäss zentralem Ausländerregister die Erwerbstätigen aus Italien.

Immer mehr ausländische Arbeitskräfte kommen dagegen aus den Nicht-EWR-Staaten Ex-Jugoslawien und Türkei. Der Anteil Ex-Jugoslawiens wuchs von 8,8 auf 15%, jener der Türkei von 2,8 auf 3,9%. Auf die übrigen Staaten entfielen Ende August 1993 6,1% (1980: 4,7%).

## Rücksichtsvoller Umbau am Zürcher Stauffacherquai

(pd) Kürzlich konnte in Zürich das renovierte Gebäude am Stauffacherquai 42/44 in Betrieb genommen werden. Es ging beim Umbau um die Umnutzung und Erweiterung einer schutzwürdigen

## Zu lesen im «IAS»

### Ein Beitrag zur Geothermik

Heft Nr. 25, 24. November 1993

#### «Refroidissement de la roche dans le tunnel du Simplon»

Im Rahmen des Programms der Prospektion der geothermischen Ressourcen im Kanton Wallis (Géothermoval) wurden systematische Untersuchungen im Simplontunnel angestellt. Beim Bau des Tunnels Anfang dieses Jahrhunderts wurden sehr zahlreiche thermische und subthermische Quellen abgeschnitten. Heute werden alle diese Wasser in einem Kanal gegen die beiden Tunnelportale abgeleitet, was ein thermisches Energiepotential von insgesamt 11 MWt ergibt. Seit dem Tunnelbau hat sich das umliegende Gestein nach und nach abgekühlt, was in einer Studie durch analytische Simulations-Berechnungen erfasst wird.

(«Ingénieurs et architectes suisses» erscheint alle 14 Tage beim gleichen Herausgeber wie SI+A. Einzelhefte, Preis 8 Fr.: Imprimerie Bron SA, 1001 Lausanne, Tel. 021/652 99 44.)

Gewerbebaute in einem städtebaulich wichtigen Gebiet.

Zwischen der Sihl und einer lockeren Häuserreihe am kleinen Werdgässchen lagen gegen Ende des letzten Jahrhunderts vier grosse, unbebaute und unerschlossene Parzellen. Einer der Eigentümer liess 1892 auf seinen beiden Grundstücken, Rosengarten-Quartier geheissen, einen Quartierplan festlegen, dessen Strassenführung mit dem heutigen Stadtplan identisch ist.

1912 begann der Architekt *Paul Ulrich* (1856–1935) für die Firma Bamberger, Leroi & Co. in diesem Quartier ein neues Geschäftshaus zu planen, und 1913 wurde die definitive Baubewilligung für die Gebäude Stauffacherquai 42/44 erteilt. Ulrich erstellte strassen-seits eine repräsentative, neoklassizistische Fassade mit fünf Kolossal-Halbsäulenachsen zwischen zwei Treppentürmen und einem mit einer Zinne bekrönten Attikageschoss. Die Bauornamente wurden im Jugendstil gehalten.

1988 gingen die Häuser an eine Bank, welche eine Aufstockung und Neunutzung wünschte. Bei der Planung des Umbaus zeigte sich bald, dass die Veränderung der städtebaulich und architekturgeschichtlich wichtigen Fassade am Stauffacherquai eine erhöhte gestalterische Sorgfalt erfordern würde. Das Bauvorhaben sah deshalb eine Erhaltung der Strassenfassade mit den beiden Treppenhäusern wie auch der Tragkonstruktion vor, darüber eine etwas zurückgesetzte Aufstockung in leichter Konstruktion. Anspruchsvoll war vor allem die Aufgabe, auf dem bestehenden viergeschossigen Baukörper zwei weitere Stockwerke zu errichten. Gelöst wurde das Problem durch die Verwendung einer leichtwirkenden, filigranen Aluminiumkonstruktion. Die bestehende Situierung der Gebäude auf dem Grundstück liess zudem baurechtliche Probleme erwarten, weshalb zur sorgfältigen Abklärung der Fragestellung frühzeitig der Kontakt mit den zuständigen Behörden aufgenommen wurde. Aufgrund dieser Massnahme konnte die Baubewilligung bereits Anfang 1989 erteilt werden.

## Ganz kurz

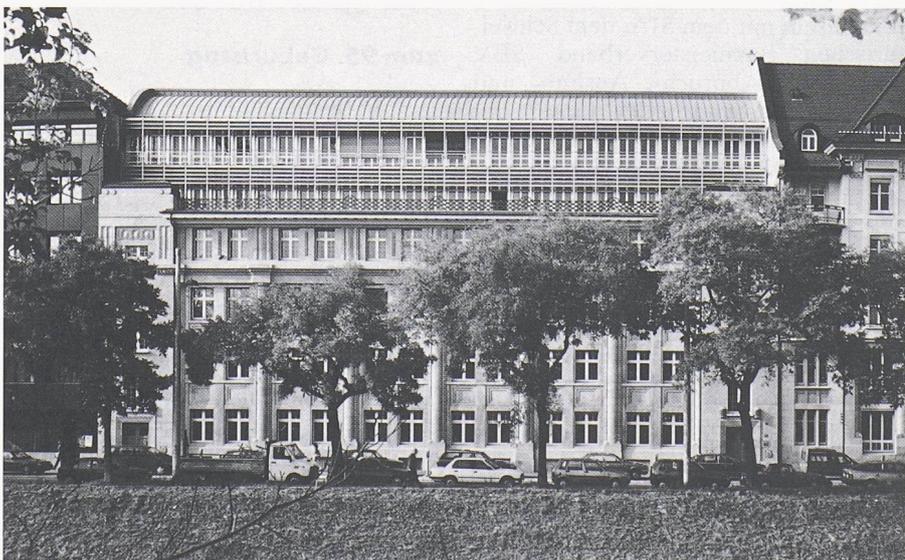
### Rund um die Energie

(NOK) Im Geschäftsjahr 1992/93 der **Nordostschweizerischen Kraftwerke ist die Stromabgabe** in dem 9 Kantone umfassenden und rund 2 Mio. Einwohner zählenden Versorgungsgebiet **um 1,9% gesunken**. Dieser Minderverbrauch von 240 Mio. kWh würde dem Gesamtstromverbrauch einer Stadt von rund 35 000 Einwohnern entsprechen. Diese Abnahme ist etwa je zur Hälfte auf die milde Witterung sowie auf die ausgeprägte Rezession zurückzuführen. Für das kommende Jahr sieht die Versorgungslage dank der guten Füllung der Speicherseen (Ende September 95,5%) günstig aus.

(VSE) Die **Heizung ist der grösste Posten in der Energiebilanz der Haushalte**. Sie verschlang 1992 rund 42,4% des Energieverbrauchs. Dahinter folgen das Auto mit 35,5% und auf Platz drei mit 14% der Bedarf für Warmwasser. Mit 1% am gesamten Energiebedarf fällt die Beleuchtung wenig ins Gewicht.

(pd) **EdF** (Electricité de France) und die Erdölgruppe **Total haben den gemeinsamen Bau und Betrieb von Stromproduktionsanlagen im Ausland** beschlossen. Zielregionen sind Südeuropa (wo besonders Italien und Spanien wegen ihres Verzichts auf Kernenergie dringend auf Elektrizität angewiesen sind), Osteuropa (wo mehrere Staaten unter Stromunterbrüchen leiden) sowie der Ferne Osten, dessen Stromverbrauch teilweise um über 8% zunimmt.

(fwt) Ein **grosser Teil des Energiebedarfs** des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen (D) **könnte schon heute mit Hilfe von Sonne, Biomasse und Wind gedeckt werden**. Zu diesem Ergebnis kommt ein Wissenschaftlerteam an der Ruhr-Universität Bochum, das NRW in mühevoller Kleinarbeit nach geeigneten Flächen zur Energiegewinnung abgesucht hat. Gleichzeitig wurde auch die Sonnenscheindauer in den einzelnen Regionen genau gemessen. Nach diesen Recherchen könnten in NRW 24,2% des Energiebedarfs von Haushalten und Industrie durch Sonnenkollektoren, 11,5% durch Photovoltaik, 8,2% durch Biomasse und 0,1% durch Windkraft gedeckt werden. Wenn dazu noch 18,6% durch bessere Isolierungen eingespart würden, blieben für herkömmliche Kraftwerke lediglich gut ein Drittel des heutigen Absatzes übrig.



Die Hauptfassade des umgebauten Geschäftshauses am Stauffacherquai 42/44. Die nötige Aufstockung wurde – mit Rücksicht auf die erhaltenswerte neoklassizistische Fassade vom Anfang dieses Jahrhunderts – zurückgesetzt und in einer feingliedrigen Aluminium-Konstruktion ausgeführt